

Dokumentation der Diskussionen zum Perspektivwechsel *Synodales Prinzip*



Perspektivwechsel: Synodales Prinzip

Zu diesem Perspektivwechsel gab es keine Präsentation, da die Aufnahme dieses Perspektivwechsels zu den drei von der Arbeitsgruppe vorgeschlagenen erst in der Vollversammlung beantragt und abgestimmt wurde.

Hier die vorgetragene Formulierung der Antragstellerinnen in leichter Anpassung:

Die Synode hat bereits jetzt die Kirche im Bistum Trier verändert. Laien und Priester, Hauptamtliche und Ehrenamtliche sehen, hören und diskutieren aus der Perspektive der kategorialen Seelsorge bzw. der Pfarrei. Sie entscheiden gemeinsam. Das ermöglicht eine neue Qualität von Kirche, die der heutigen Zeit entspricht. Das Synodale Prinzip soll zukünftig die Kirche im Bistum Trier auf allen Ebenen prägen. Dadurch kann das Bistum aus den verschiedenen Perspektiven heraus regelmäßig den Ist-Zustand analysieren, Perspektiven für die Zukunft bestimmen, Abschiede formulieren und Ressourcen steuern.

Diskussion an zwei Mikrofonen („ich bin dafür, weil...“/„ich bin dagegen, weil ...“)

- Ja, ich unterstütze diesen Antrag, weil ich denke, dass tatsächlich die Synode ein wichtiges Moment eingetragen hat in die Gespräche hier im Bistum. Ich denke weiterhin, dass man bei der Umsetzung das berücksichtigen soll, was die Frau Professor (? Wiedel) aus Erfurt die Botschafter nennt, die Botschafter der anderen. Ich glaube, es ist uns allen klar, dass wir hier eine sehr kleine Auswahl, wenn auch eine sehr erlesene natürlich, des Bistums sind, aber wir haben nur eine kleine

interne Perspektive. Ich denke, wenn das, was Synode will, gelingen soll, dann muss es gelingen, andere Gruppen auch hier mit anzudocken. Das wird nicht immer vielleicht über Mitgliedschaft möglich sein, weil nicht alle Gruppen lassen sich gleich einbeziehen, vielleicht müssen es Botschafter aus den anderen Gruppen sein, die hier dann mit am Tisch sitzen. Ich will einfach mitgeben, diesen Antrag nicht zu innerbetrieblich zu sehen, nicht auf das nur, was jetzt schon alles da ist, sondern von vornherein zu weiten auf die, die wir gerne noch mit einladen möchten.

- Ja. Ich möchte die Form, wie wir vorgehen, etwas kritisieren. Wir verfallen in einigen Diskussionen in einen Aktionismus, stimmen irgendetwas ab, was jetzt getan werden soll, ohne dass es inhaltlich gefüllt ist. Das ist wirklicher Unsinn. Die Frage war eben auch: Wie hören wir aufeinander? Ein Synodaler sagt, ich möchte das gerne inhaltlich gefüllt bekommen, es gab keine inhaltliche Füllung. Jetzt haben wir es, und jetzt reden wir drüber. Also das ist so eine großartige Unzufriedenheit, die gerade bei mir entsteht.
- Ich unterstütze diesen Antrag und den Ansatz eines synodalen Denkens und möchte nur noch mal explizit in das Wort des Antrags hinein formulieren, das neue Miteinander von Caritas und Seelsorge, das in den letzten Jahren so großartige Früchte getragen hat, dass das auch in dem synodalen Prinzip adäquat zum Tragen kommt und auch ins Wort gehoben wird. Also es werden ja im Text, wenn Sie den Text noch mal in Erinnerung rufen, werden ja Beispiele genannt, was neu geleistet werden soll durch die Synodalität. Mir fehlt die neue Qualität, die möglich ist: das gemeinsame Sehen, Hören, Diskutieren und Entscheiden. Und wenn man hier noch mal gerade das neue Miteinander von Seelsorge und Caritas, was sich in den letzten Jahren als vertrauensbildende Maßnahme und durch konkrete Projekte bestärkt herausgebildet hat, auch explizit noch mal ins Wort hebt, bringt das, glaube ich, auch dem synodalen Weg der Kirche im Bistum Trier eine neue Qualitätsstufe.
- S: Wir haben die Perspektivenwechsel bewusst sehr knapp formuliert, um möglichst breit die Möglichkeit zu geben, damit daraus etwas entstehen kann. Und hier ist jetzt sehr detailliert angegeben, wie das synodale Prinzip sein soll. Es ist aber sehr stark top-down formuliert, trotz allem. Das Bistum kann analysieren, Perspektiven bestimmen, Abschiede formulieren, Ressourcen steuern. Wer ist das? Ist das letzten Endes dann doch die Bistumsleitung, oder ist es eine permanent oder regelmäßig tagende Diözesansynode? Gibt es eine Pfarreisynode in den neuen Gremien? Die Idee des synodalen Prinzips ist in Deckung zu bringen ist mit der Sachkommission neun [Entwicklung der Rätestruktur, Red.]. Ich meine, da sind noch viele Klärungen notwendig, die jetzt dummerweise unter dem Stichwort Perspektivwechsel formuliert sind, die aber sehr viele konkrete Maßnahmen beinhalten, die nachher noch mal konkretisiert werden müssen.
- Ich bin 100-prozentig dafür, dass wir synodaler werden und dieses Prinzip durchgetragen wird, aber ich möchte trotzdem darauf hinweisen, dass solche Prozesse Regeln brauchen, denn synodaler Prozess ist nicht Basisdemokratie. Also das heißt, synodaler Prozess muss auch Regeln haben, damit er gerecht wird, und damit er nicht ausufert in irgendein Lobbyistensystem. Und deshalb ist es ganz wichtig, dass wir, wenn die Vorschläge der Sachkommission 9 diskutiert werden, das mit im Blick haben, ob das wirklich deckungsgleich gebracht werden kann.
- Ich ziehe es mal von der anderen Seite auf: Ich hoffe, dass die Synode, die wir sind, Ergebnisse bringt. Diese Ergebnisse umzusetzen, wird eine lange Zeit brauchen. Das synodale Prinzip kann nicht bedeuten: Alle drei Jahre verändern wir das wieder. Also wenn das damit gemeint ist, ist das ein Schuss ins Knie, denn es braucht Rahmenbedingungen. Und das Zweite: Es steht zum Glück Prinzip da. Da muss auch passen zu den Haltungen, die noch kommen werden, das muss passen

zu den Maßnahmen, die kommen. Es kann nicht sein, dass dieses Prinzip alles wieder aufweicht und wir wieder in dieses ... "Wir reden dauernd über uns selbst und es geht nichts weiter."

- Also weil ich ja verstanden habe, dass wir bei den anderen drei Perspektivwechseln den Nachsatz geschrieben haben, dass die weiteren Diskussionen noch in das Schlusspapier einfließen können, sehe ich jetzt eigentlich keine Gefahr, dass wir hier zu früh sein könnten. Ich bin der Meinung, dass die Synode selbst schon ein Ergebnis der Synode ist, das wir festhalten sollen und müssen. Was da alles drin steht, kann ich unterstreichen. Und das tut uns gut, auch in regelmäßigen Abständen ein solches Ereignis noch mal zu feiern, um vielleicht auch die Ergebnisse, die wir heute in Umsetzung beschließen oder das nächste Mal, dann auch irgendwann noch mal anschauen zu können, zu sagen, was ist draus geworden, und in der gleichen Autorität einer Synode den Bischof noch mal beraten zu können, zu sagen, da können wir weitergehen, das können wir vielleicht noch präzisieren oder hier müssen wir vielleicht auch noch mal zurücknehmen. Also insofern würde ich mir das schon wünschen. Der dritte Beitrag - wir haben häufig über die Frage gesprochen: Wie bekommen wir die Ergebnisse der Synode ins Bistum? Ich glaube, die besten Werbeträger in der Hinsicht sind wir selbst, und zwar nicht, dass wir nur über die Synode reden, sondern dass wir das, was wir hier erlebt haben, auch an anderen Stellen, wo wir in Verantwortung stehen, versuchen, in die Praxis des Klein-Klein zu übersetzen. Insofern passt das hier für mich auch sehr gut.
- Mein Beitrag richtet sich nicht prinzipiell gegen diesen Antrag, weil ich halte die Perspektive, zu sagen, das Bistum Trier soll zukünftig nach dem synodalen Prinzip sich ausrichten und ausgerichtet werden auf allen Ebenen, für keine schlechte Perspektive. Das muss man ja mal ganz deutlich sagen. Das ist die Perspektive, die wir hier auch miteinander entsprechend einüben. Ich halte aber den Antrag noch für sehr, sehr unterbestimmt, und deswegen möchte ich meinen Beitrag so verstanden wissen, dass auch für die sogenannte Redaktionskommission ein paar Futterstückchen da sind, unterbestimmt unter folgenden Perspektiven: Das synodale Prinzip auf allen Ebenen - das ist von oben nach unten und von unten nach oben -, dafür haben wir keine Klarheit. Ich denke an die Fragestellungen, also wie machen wir ein synodales Prinzip, wie laufen die Beratungsprozesse vor Ort, wenn sie nicht in den Gremien laufen, wie sieht das aus mit unseren bisher geübten Prozessen von Pfarrversammlungen und, und, und? Das ist ein hoher Aufwand, der da sozusagen mit eingetragen wird. Den finde ich nicht schlecht, aber dann müssen wir ihn auch sehr professionell machen. Das wäre so eine Unterlegung. Dann gibt es die Fragestellung der Analyse. Mein Gott, wir haben so oft schon gesagt, wir haben analysiert und sind eigentlich in der Analyse so was von fertig und weit - was fehlt, sind die Konsequenzen. So. Und wir analysieren uns ja sehr, sehr oft zu Tode, bevor wir an die Konsequenzen denken. Auch hier bitte eine Klarheit: Wenn wir hier für Analyse uns aussprechen, dann müssen wir sagen, wie geht das, was ist die Konsequenz im Anschluss, und nicht das Sehen um des Sehen willens permanent zu betreiben. Das ist für mich also eine weitere mögliche Bestimmung, den Ist-Zustand analysieren, Perspektiven für die Zukunft bestimmen, Abschiede formulieren und Ressourcen steuern. Wer steuert Ressourcen, wie geht das zukünftig? Wenn ich das nach dem synodalen Prinzip mache, dann haben wir sozusagen in der Perspektive auch eine Veränderung der Ressourcenzuweisung. Wenn das damit gemeint ist, ist das sehr weitreichend. Und das, glaube ich, müssten wir gut bedenken. Und deswegen ist das keine leichte Aufgabe für die Redaktionsgruppe.
- Es ist wirklich eine sehr weitreichende Sache, dieser Perspektivwechsel, aber genau deshalb ist es gut, und deshalb ist es auch ein Perspektivwechsel, weil wir weggehen von der hierarchisch geordneten, von oben nach unten arbeitenden Kirche zu einer synodaleren Kirche, weil sie dieses synodale Prinzip stärker einbindet und das tatsächlich gelernt wird in den Pfarrversammlungen und dort noch mal neu umgesetzt werden kann und tatsächlich bis in diese Ebene geht. Ich brauche

davor auch keine Angst zu haben, denn wenn es ein synodales Prinzip ist, wird es immer den Weg gehen, den wir jetzt auch gehen, dass der Bischof um Rat fragt. Damit ist auch wiederum eine Leitungsfrage mit eingebunden in dieses synodale Prinzip, zumindest auf der Bistumsebene. Auf der Pfarreebene, in der ich arbeite, ist im Endeffekt dann das Pfarrteam oder halt eben das pastorale Team oder der Pfarreienrat derjenige, der die Fragen einwirft. Insofern brauche ich keine Angst zu haben, und es ist tatsächlich an dieser Stelle gut, einzutragen, weil es wirklich ein Perspektivwechsel ist. Für die Redaktionsgruppe ist es viel Arbeit, das ist gar keine Frage. Aber das haben wir heute Morgen ja bei den ersten drei Perspektivwechseln auch schon gemacht. Das, was wir da formuliert und abgestimmt haben, muss erst gefüttert werden von dem, was kommt. Insofern habe ich da auch keine Angst. Die Redaktionsgruppe muss vieles tun und wir müssen uns morgen noch einmal überlegen, ob wir sie tatsächlich Redaktionsgruppe nennen dürfen, denn wir haben dieser Redaktionsgruppe durch die Perspektiven und das noch zu Füllende aus den Diskussionen mehr ins Lastenheft geschrieben, als eine Redaktion zu betreiben. Es müssen Inhalte beschrieben werden, die halt eben aus diesen Haltungen entstehen.

- So wichtig ich es auch halte, dass wir den Schatz der Synode in das Bistum hineintragen und damit auch sagen, das muss weitergehen, so schwer tue ich mich doch damit, dass das jetzt schon entschieden wurde, weil es um ein Instrument geht, das genau zu bestimmen ist. Es kam bei uns schon die Frage auf: Was heißt denn jetzt synodales Prinzip? Heißt das, Synode in regelmäßigen Abständen, und in welchen, für die Bistumsebene? Was heißt das für die Pfarrei, wie ist das miteinander verzahnt? Und hier habe ich das Gefühl, es ist ein bunter Ballon steigen gelassen worden, der aber wenig gefüllt ist und wo jetzt die Kommission das mit Leben zu erfüllen hat, um diese Begriffe zu bestimmen. Während wir bei den anderen drei Perspektivwechseln das in der Synode schon sehr gut diskutiert haben und da wirklich Linien waren, fand ich das jetzt hier zu früh.